

Kemsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 M. durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile ober deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 146.

Donnerstag, den 24. September 1885.

46. Jahrgang.

Ämthche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Laubstreu-Verkauf.

Am nächsten

Montag, den 28. ds. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

wird in der Krone in Buoch eine Parthie Laubstreu, geschätzt zu 134 Trachten aus dem Waiblinger Stadtwald „Sulzbuchel“ und „Koppen“ verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen sind, daß Forstwächter Czuz die ausgesteckten Looße auf Verlangen vorher vorzeigen wird.

Den 22. September 1885.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Die Gallus-Weißer'sche Stiftung

ist nach der Urkunde, welche die letzte Willensverordnung des Stifters enthält, zur Verwendung für Personen bestimmt, welche sich in Stadt und Amt Waiblingen und Schorndorf, durch besonders edle Handlungen, Erfindungen und Einführung gemeinnütziger Künste, Anzeigung beträchtlicher Bozheiten, Rettung anderer aus großer Gefahr, auch seltene Ehehalten und Domestikentreue vor andern ausgezeichnet haben.

Diejenigen, welche an diese Stiftung Ansprüche zu haben glauben, wollen sich noch

vor dem 16. October

mit beglaubigten Zeugnissen wenden an

die Stadtpflege.

Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. October beginnenden neuen Abonnement auf den

„Kemsthalboten“

erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der „Kemsthalbote“, welcher hier und in der Umgegend sehr verbreitet ist und sich deshalb zu Anzeigen jeder Art eignet, erscheint wöchentlich 4mal, am Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag und zwar je Tags zuvor, mit Ausnahme des Samstagblattes, welches am Samstag Vormittag herausgegeben wird.

Der Abonnementspreis beträgt für diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche den „Kemsthalboten“ bei der Expedition abholen, vierteljährlich 90 Pfennig, ins Haus geliefert 1 Mark (einschließlich 12 Pfennig Trägerlohn), auswärts innerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 20 Pfg., außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfennig vierteljährlich (einschließlich Postgebühr).

Die Inserionsgebühr beträgt für die 4spaltige Zeile oder deren Raum für hier und den Amtsbezirk 6 Pfennig, außerhalb des Oberamtsbezirks 9 Pfennig.

Zu zahlreichem Abonnement und Inserirung ladet höflichst ein.

Waiblingen, im September 1885.

Die Redaktion des Kemsthalboten.



Auswanderer

nach Amerika befördert bestens mit Postdampfern über Bremen, Hamburg, Rotterdam, Antwerpen und Havre zu billigsten Preisen

Der concess. Agent:

Gottlob Weiß, Waiblingen.

Winnenthal.

K. Heil- und Pflegeanstalt.

Wir suchen in größeren und kleineren Parthien

400 Centner gutes Mostobst (Aepfel) und 30 Centner gebrodene haltbare Aepfel

zu kaufen und bitten Obstverkäufer ihre etwaigen Anträge in aller Bälde uns zukommen zu lassen.

Den 21. September 1885.

K. Oekonomie-Verwaltung:

A u ch.

Winnenthal.

K. Heil- und Pflegeanstalt.

Wir suchen in größeren und kleineren Parthien

500 Centner Kartoffeln

zu kaufen und bitten wir Offerten mit Proben bis zum 30. dieses Monats an uns einfinden zu wollen. Die Kartoffeln müssen sortirt, gesund und wohlgeschmeckt sein und sind die Offerten auf Lieferung franco Anstalt Winnenthal zu stellen. Die Offertensteller bleiben bis zum 8. t. Mts an ihr Gebot gebunden.

Den 21. September 1885.

K. Oekonomie-Verwaltung:

A u ch.

Waiblingen.

Gg. Friedr. Meyer,

am Marktplatz

empfiehlt sein gut sortirtes Lager in allen Arten:

Emallirtem und rohem Kochgeschirr, Küchen- und Haushaltungsartikeln, Tafelbestecken,

Werkzeugen, als Bohrer, Hobeleisen, Stemmeisen, Beißzangen zc., ferner

Tür-, Kasten- und Kofferschlössern, Beschlägen, Riegel, Tür- und Kistenbändern, Schrauben, Drahtstiften, sodann

Landwirthschaftl. Geräten, als Stahlgabeln, mit und ohne Stiel, Schaufel, aller Arten Ketten, ferner einfache und doppelte Terzerole sowie alle in f. Fach einschlagende Artikel

und sichert bei reeller Bedienung billige Preise zu.

Rechnungen

in jedem Format

liefert bei sauberer Ausführung schnell und billig die

Buck'sche Buchdruckerei.

Waiblingen.
Sehr guten
Cinmach-Essig
 empfiehlt
Friedrich Pfander.

Waiblingen.
Meinen kaltgeschlenderten
Sonig
 verkauft unter Garantie des Bienen-
 züchters billigt
Im Scheffel.
 Auch ist bei Obige in unerplodir-
 bares
Salon-Petroleum
 zu haben.

Waiblingen.
 Eine eiserne
Geldkasse
 für eine Gemeinde passend, sowie
 eine gute
Faßwindel
 sind billig zu verkaufen.
 Näheres bei
Im Scheffel.

Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
 Direkte und regelmäßige Postdampf-
 schiffahrt zwischen
Rotterdam New-York.
Amsterdam
Comfortable Ein-
richtung. — Abfahrt
von und nach New-
York jeden Samstag.
Billigste Ueber-
fahrtspreise für Kajüte und
Zwischendeck.
 Nähere Auskunft wegen Güter-
 Transport und Passage erteilen die
 Direktion in Rotterdam, die
Generalagenten für Württem-
berg Carl Anselm, Nr. 19
Königsstraße in Stuttgart, und
Langer und Weber in Heil-
bronn, sowie deren Bezirks-Agenten.

Ziehung 28. September 1885.
Cannstatter
Volksfestloose
à 2 Mark



mit Gewinnen, bestehend in Pferden, Vieh,
 Wagen, Maschinen, land- und hauswirthschaft-
 lichen Geräten

empfehlen
C. F. Buch
 in Waiblingen.

Abonnements = Einladung.
Die „Deutsche Reichs-Post“
 erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in
 Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 Pfg. monatlich,
 auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 M. 65 Pfg. Sie
 ist also eines der billigsten Blätter.
 Ihr Inhalt ist reichhaltig und interessant. Als
 völlig unabhängiges Blatt kämpft die „Deutsche Reichs-Post“ für
 die Wohlfahrt des deutschen Volkes, sie bekämpft deswegen den
 Schwindel im politischen wie im geschäftlichen Leben und
 die falschen Freiheiten, welche von gewissen Seiten gegen das Volkswohl
 mißbraucht werden. Sie tritt dagegen mannhaft ein für die Erhaltung
 der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter unseres Volkes.
 Mit Leitartikeln, täglichen Rundschau, Berichten aus Reichs- und
 Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w., bietet die „Deutsche
 Reichs-Post“ alles, was man von einem Blatt ihres Umfangs irgend-
 wie verlangen kann.
 Vermöge ihrer gleichmäßigen und dichten Verbreitung unter dem
 Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süd-
 deutschland empfiehlt sich die „Deutsche Reichs-Post“ auch vorzüglich zu
 Insertionen aller Art (unsittliche und Schwindelannoncen aus-
 genommen).
Probeblätter werden auf Wunsch kostenfrei überandt.
 Zu zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Reichs-Post“ ladet
 daher höflichst ein
Stuttgart, im September 1885.
Expedition der „Deutschen Reichs-Post“

Waiblingen.
Ia. Emmentaler Käse
 empfiehlt
G. F. Meyer
 am Markt.

Waiblingen.
 Frischgebrannter weißer
Salz
 ist so gleich, schwarzer Kalt
 bis nächsten Freitag zu haben bei
F. & G. Pfander.
Veilchen - Seife
Rosen - Seife
 in vorzügl. Qualität empf.: à Packet
 (3 Stück) 40 S. Ch. Daiber, Friseur.

Züchtige Agenten
 zum Verkauf von Caffee an
 Private werden gesucht. **Provision**
10 % nebst einem **Firmen von**
M. 400. Offerten sub **F. 777**
 an **G. L. Daube und Co,**
Hamburg.

Floras Erwachen.
 Chr. Haag's geruchloses
Pflanzen-Nährmittel, v. mehre-
 ren Autoritäten, namentlich vom
 Director der Gartenbauzeitung unter-
 sucht, erprobt und begutachtet, vorzüg-
 lich gut für Zimmerpflanzgewächse aller
 Arten, ist zu haben das Päckchen zu
 30 Pfg. loco, nach auswärts im
 hies. Oberamt gegen Einsendung von
 35 S in Marken franco bei Fran-
 Buchdrucker **Buch** in Waiblingen.
 Ich versende franco nach jeder
 Poststation des Deutschen Reichs gegen
 Postnachnahme: 1 Fäßchen mit
 eisernen Bändern) enthaltend 4 Liter
 feinsten allen
Kornbrannt-
weins von vorzüglichster
 Qualität für M. 4.
 Kornbranntweinsbrennerei
 von **Robert Bodemüller,**
 Hasselfelde bei Nordhausen.

Württemberg.

Waiblingen, 22. Septbr. In der Nacht vom Sonntag auf
 Montag wurden hier zwei freche Einbrüche versucht. Morgens
 2 Uhr wurde Hr. Rfm. Fritz Mayer durch das Bellen seines Hundes
 erweckt. Als Hr. M. nachsah, war die hintere Thüre seines Hauses
 erbrochen. Auf seine Dazwischenkunft ergriffen die Thäter die Flucht
 und begaben sich zu dem Hause des Hrn. Rfm. Kaufmann, um
 hier mit einem zweiten Einbruch zu beginnen. Durch das Geräusch
 erwachten die Nachbarn. Hr. Drechsler Käfer machte sofort Anzeige
 bei Hrn. Stationskommandant Lenz und ging bei der Rückkehr in das
 Haus des Hrn. Bäcker Wergenthaler, um diesen von dem Vorhaben
 der Einbrecher zu benachrichtigen. Kaum waren sie aus dem Hause getreten,
 als es den Einbrechern eben gelungen war, die Scheibe des Fensters zu
 zertrümmern. Nachdem sie einen der Thäter festhielten, wehrte sich der-
 selbe verzweifelt und feuerte mit einer Pistole, welche zum Glück nur
 mit Sand geladen war, auf Hrn. Bäcker Wergenthaler einen Schuß ab,
 welcher jedoch dessen Arm glücklicherweise nur unerheblich streifte. Auf
 dieses hin ergriff der Thäter die Flucht, wurde aber von Hrn. Käfer
 verfolgt und in Gemeinschaft mit zwei Nachwächtern festgenommen.
 Während diesem Vorgange sprang der andere Thäter dem nach
 dem Thortore eilenden Stationskommandanten in die Hände. Es
 entspann sich nun ein heftiges Ringen, wobei dem letzteren fast ein
 Finger abgebissen wurde und es dadurch dem Diebe gelang, die Flucht
 zu ergreifen. Der Festgenommene, angeblich von Rechberghausen, D.-A.
 Göppingen, verweigert bis jetzt jede Auskunft über seinen Kameraden.
 — Mögen diese beiden Einbrüche Jedermann zur Vorsicht
 mahnen.
 Stuttgart, 21. September. Die Beteiligung der Krieger-
 vereine an der Kaiserparade. Es waren etwa 11000 Mann mit
 295 Fahnen, die in der Linie standen. Das Präsidium hatte seine

Aufstellung in der Mitte der Aufstellungslinie, vor der Tribüne, ge-
 nommen. Noch während des Defilirens des XIII. Armee-corps ritt zu-
 nächst der Bundesehrenpräsident, Se. Hoheit Prinz Herrmann zu Sachsen-
 Weimar, die Suite verlassend, die Front der Krieger ab, und nun kam
 die Stunde, wo der Kaiser und der König die Reihen der alten Krieger
 besichtigen sollten. Man sah den glänzenden Zug dem rechten Flügel sich
 nähern, die ganze Linie stand gerichtet, da ertönte der Ruf des Vize-
 präsidenten Döbel: „Seine Majestät der Kaiser lebe hoch!“ Stürmisch
 erklang das Hoch und Hurrah der ganzen Linie entlang, während Se.
 Hoheit Prinz Weimar, an der Seite des kaiserlichen Wagens reitend,
 den Frontrapport überreichte. Mit freundlichem Blick erwiderte der
 Kaiser die ihm dargebrachte Huldigung, welche von Verein zu Verein,
 sobald der Kaiser sich näherte, sich wiederholte. Die Vorbeifahrt an der
 ganzen Linie nahm über eine Viertelstunde in Anspruch. Dem Ehren-
 präsidenten Prinz Weimar sprach der Kaiser wiederholt seine vollste Zu-
 friedenheit und Dank aus für das zahlreiche Erscheinen der Krieger, für
 die gute Haltung und den patriotischen Geist, der im Bunde herrsche.
 Er ersuchte den Prinzen, er möge dafür besorgt sein, daß sein Dank
 und seine Anerkennung den Kriegervereinen mitgeteilt werde, er sei hoch
 erfreut über die Gesinnungen, welche sich in der so äußerst zahlreichen
 Beteiligung der Krieger kundgebe. Beim Schellinger Verein stand der
 Veterane Gottfried Hildenbrand, früher Forstschutzwächter in Schelllingen.
 Derselbe wird demnächst 93 Jahre alt. Er hat den Feldzug von 1813
 mitgemacht.
 Stuttgart, 20. Septbr. (Paradediner.) Gestern Nachmittag
 fand das Paradediner im weißen Saale des Residenzschlosses statt. An
 demselben nahmen teil der Kaiser, die Königin, Herzogin Wera, Prinzessin
 Weimar, die Prinzen, das Gefolge, die fremden Offiziere, Generale und
 Stabsoffiziere, die Mitglieder der preussischen Gesandtschaft, die Minister
 u. s. w., im Ganzen 240 Couverts. Der Kaiser saß zwischen der

Deutsches Reich.

Königin und Prinz Weimar, neben dieser Prinz Wilhelm von Preußen, Herzogin Vera, Prinz Wilhelm von Württemberg, neben der Königin der deutsche Kronprinz. Dem Kaiser gegenüber saßen der Obersthofmeister, General v. Schachtmeyer, Moltke, Minister v. Mittnacht. S. M. König Karl, dessen Gesundheit der Schonung bedarf, war nicht beim Diner erschienen. Prinz Wilhelm von Württemberg brachte Namens des Königs das Hoch auf den Kaiser aus, der Liebe und Verehrung Ausdruck gebend, die in Württemberg für den greisen Monarchen herrschen. Der Kaiser erwiderte in längerer Rede ungefähr folgendes: Es sei Gottes Fügung gewesen, daß durch Ihn Großes vollbracht sei. Die heutige Besichtigung habe ihm die Ueberzeugung gegeben, daß die württ. Truppen eine feste Stütze des Reiches seien, sie hätten gezeigt, daß sie an der Spitze des deutschen Heeres ständen. Der Kaiser leerte sein Glas auf das Wohl des Königs, der württ. Königsfamilie und des württ. Armeekorps. — Bezüglich der Parade sei noch erwähnt, daß der Kaiser auch die Sanitätskolonnen inspizierte und ihren Führern gegenüber dem Wunsch Ausdruck gab, sie möchten noch lange nicht genötigt sein, ihre gewonnenen Kenntnisse im Kriege zu bewahren. Bei den Kriegervereinen war auch ein 91jähriger Greis, namens Bacher von Freudenstadt, ein Veteran der Freiheitskriege. Der Alte saß in einem Wagen und wollte denselben bei Annäherung des Kaisers verlassen. Doch dieser, von den Adjutanten über den Mann unterrichtet, winkte ihm zu, sitzen zu bleiben, stieg selbst aus und ging zu dem Alten an den Wagen, indem er sagte: „Ich bin doch noch der jüngere von uns beiden und deshalb ist es an mir, aufzustehen.“ — Heute Vormittag besuchte der Kaiser, der König und die Prinzen den Gottesdienst in der Schloßkirche, auf der Hin- und Rückfahrt vom Publikum wieder stürmisch begrüßt. Prälat v. Gerok predigte. Der deutsche Kronprinz, Prinz Wilhelm v. Preußen und Graf Moltke begaben sich zu Fuß in die Kirche, wobei das begeisterte Publikum ihnen förmlich den Weg verspernte. Auf dem Rückweg wollte Moltke den Huldigungen aus dem Wege gehen, was ihm aber nicht gelang. Das Publikum verfolgte ihn bis an die Akademie.

Stuttgart, 17. Sept. Den Beratungen der Diözesansynode lagen zwei Reserate zu Grund: 1) über den von der Jugend verübten Straßenunfug, 2) über Beaufsichtigung und Beschäftigung der Knaben außer der Schulzeit in „Knabenhorden“. Die Ergebnisse sollen von den Kanzeln bekannt gemacht werden. — Im All'schen Tiergarten sind zwei junge Strauße ausgebrütet worden, ein äußerst seltenes, vielleicht einzig dastehendes Ereignis in Tiergärten.

Cannstatt, 19. Sept. Die Entschließung der K. Kreisregierung Ludwigsburg, nach welcher der hiesigen Stadt weitere Kapitalaufnahmen nicht mehr gestattet, sondern nur solche Ausgaben genehmigt werden, welche aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden können, um nicht die große Schuldenlast noch zu vermehren, gab gestern bereits Anlaß zu zwei Versammlungen von hiesigen Bürgern; in beiden wurde beschlossen, eine Deputation nach Ludwigsburg zu senden, um der K. Kreisregierung den Dank auszusprechen für ihre mit ungeteilter Genugthuung angenommene Maßregel zum Schutze unserer Stadt. Dem Verhalten des Herrn Regierungsrats Rat, der nie gut sah zu der unverhältnismäßig sich steigenden Schuldenlast, wurden warme Worte der Anerkennung gezollt.

Cannstatt, 21. Sept. In der Hofenerstraße lockten gestern Angehörige einer durchreisenden Zigeunerbande ein sechsjähriges Kind zu sich in der Absicht, es mitzunehmen; schon war dasselbe in ihrem Wagen untergebracht, als durch das Weinen des Knaben einige Vorübergehende aufmerksam gemacht wurden, welche die Zigeuner zur Herausgabe des Kindes mit Gewalt zwangen. Die Bande zog nun schleunigst weiter, da sie von der sehr aufgebrachten Stimmung der Hinzugekommenen nichts Gutes hoffen durften.

Ober Türkheim, 19. September. Ein bedauerlicher Unglücksfall wurde hier am Freitag Abend durch die Explosion einer Erdöl-Lampe herbeigeführt, wobei ein Gehilfe und ein Lehrling ziemlich bedeutende Brandwunden erlitten. Außerdem ist für einige hundert Mark Schaden an Material angerichtet worden.

Mettingen, 21. Sept. Die hiesigen Weingärtner überbrachten gestern mittag Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser nach Stuttgart eine geschmackvoll angefaßte und dekorierte, etwa 1 Zt. wiegende Riesentraube mit der Aufschrift: „Ihrem in Erfurcht geliebten Kaiser gewidmet von der Weingärtner-Gesellschaft in Mettingen 1885“. Leider konnte das Geschenk von Sr. Majestät nicht persönlich entgegen genommen werden.

— Bei den Truppenübungen bei Löhga u (Besigheim) erhielt am 16. ein Soldat einen Hitzschlag. Unter ärztlicher Pflege blieb er mehrere Stunden bewusstlos auf dem Manöverfelde. Jetzt ist sein Zustand besser.

Heilbronn, 16. Sept. Kriegsminister Generalmajor v. Steinheil stattete der Konservenfabrik von C. H. Knorr hier einen Besuch ab und besichtigte dieselbe aufs eingehendste. Er interessierte sich besonders für die Herstellung der Fleisch-Gemüse-Konserven zu Militärzwecken, die ebenfalls in der Knorr'schen Fabrik hergestellt werden. Derselbe kostete nebst feinen Begleitern eine aus Fleisch-Gemüse-Konserven zubereitete Suppe, desgleichen auch Büchsenfleisch, und äußerte sich lobend über den vorzüglichen Geschmack der Speisen, wie über die rasche Zubereitung derselben. Daß man der Fabrik auch in weiteren Kreisen Beachtung schenkt, beweist ein größerer Artikel in der „Allg. Militärztg.“, der den Knorr'schen Konserven auf Grund vorausgegangener Erprobung großes Lob zollt und namentlich die Erbjen- und Linsengemüsekonserven, namentlich in ihrer neuen Verbindung mit Fleisch, zum militärischen Gebrauch empfiehlt.

— Der deutsche Kronprinz wird am 23. Septbr. in Homburg erwartet.

Berlin, 21. Sept. Der Maler, Professor Andreas Achenbach, wird aus Anlaß seines 70. Geburtstages am 29. ds. in den Adelsstand erhoben werden.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Die Aufregung, welche in dem spanischen Volke aus Anlaß der Karolinenfrage entstanden ist, hat so überraschend gewirkt, daß in der Presse die verschiedenartigsten Deutungen aufgetaucht sind, welche jene befremdliche Erscheinung erklären sollten. Einer der vielen Verlegenheitsgründe war der Hinweis auf das empfindliche Selbstgefühl der Spanier, welches durch nichts so sehr verletzt werde, als durch einen vermeintlichen Angriff auf die Unantastbarkeit ihres Gebietes. Wie wenig jedoch dieser Gesichtspunkt zutrifft, beweist das wesentlich andere Verhalten Spaniens in der ähnlich gestalteten Frage der Hoheitsrechte auf den Sulu-Archipel, welche vor kaum einem Jahrzehnt zu langen Verhandlungen zwischen Deutschland, England, Spanien führte. Damals aber schlug die spanische Regierung anstatt über dieses Bestreiten ihrer ebenfalls unbegründeten Ansprüche auf den Sulu-Archipel außer sich zu geraten, den üblichen Weg diplomatischer Verhandlungen ein, auf Grund welcher nach langem, aber ohne Erregung geführtem Schriftwechsel das bekannte Protokoll zu Madrid unterzeichnet wurde, welches die Angelegenheit in einer alle Teile befriedigenden Weise zum Austrag brachte. Nach einem solchen Vorgange war Deutschland zu der Erwartung berechtigt, daß Spanien, wenn es bezüglich der Karolinen gänzlich in der Luft schwebende Ansprüche erheben wollte, diese auf dem üblichen diplomatischen Wege der Verhandlung von Regierung zu Regierung zur Geltung zu bringen versuchen würde. Hätte das spanische Kabinet wie damals auf die deutsche Eröffnung, anstatt Kriegsschiffe nach den Karolinen zu schicken und die Möglichkeit eines Zusammenstoßes derselben mit deutschen Schiffen heraufzubeschwören, mit einer einfachen Darlegung seines Standpunktes geantwortet und über denselben Verhandlungen mit der deutschen Regierung begonnen, so wäre es wahrscheinlich zu einer Verständigung zwischen den beiden Kabinetten gar nicht gekommen, und das spanische Volk hätte den Karolinen gegenüber dieselbe Gleichgültigkeit an den Tag gelegt, wie bei den Verhandlungen über den Sulu-Archipel. Eben die Gleichartigkeit dieser beiden Fragen und die Verschiedenheit in dem Verhalten von Ministerium und Volk in Spanien lassen wenigstens das eine unzweifelhaft erkennen, daß die Aufregung in der Karolinenfrage künstlich hervorgerufen war. Das Volk, welchem in seiner großen Mehrheit die Karolinen-Inseln bisher so gut wie unbekannt gewesen sind, mußte erst durch aufhegende Artikel auf dieselben aufmerksam und gewaltthätig zu Haß und Unwillen gegen das befreundete Deutschland aufgestachelt werden.“

— Neuer sind es 100 Jahre gewesen, daß in Potsdam ein Helden-Mädchen geboren wurde. Auf dem Annenfriedhofe in Dannenberg steht unter einer Eiche ein schlichtes, steinernes Grabmal mit folgenden Inschriften: (Vorderseite.) „Eleonore Prochaska, als freiwilliger Lützowischer Jäger genannt August Benz, Geboren in Potsdam 11. März 1785. tödtlich verwundet in der Schlacht bei der Göhrde am 16. Sept. 1813. Gestorben in Dannenberg 5. Oktober 1813. Mit militärischen Ehren bestattet am 7. Oktober 1813.“ (Rückseite.) „Sie fiel im Schlachtgewühl mit dem Ausruf: „Herr Lieutenant, ich bin ein Mädchen!“ Das Denkmal erhebt sich auf zwei Stufen und besteht aus einem Sockel und einer Spitzsäule. Auf der andern Seite des Friedhofs liegt am Wege, als Bank dienend, ein mächtiger Granitblock, in welchem folgende Worte eingegraben sind: „Auf diesem Steine sitzend dichtete Theodor Körner im Mai 1813 sein Bundeslied vor der Schlacht.“

Kiel, 19. Septbr. Das im Belt gesunkene Torpedoboot V3 ist gestern vom Transportdampfer Rhein hier eingeschleppt und in das Bassin der kaiserlichen Werft gebracht worden.

— Das Niederwald-Denkmal und dessen nähere Umgebung soll, wie Berliner Blätter mitteilen, durch Mannschaften der Schloßgarde-Kompagnie in Berlin bewacht werden. Das Kommando über die abkommandierten Leute soll ein Halbinvalide-Offizier übernehmen, der seinen Wohnsitz voraussichtlich in Müdesheim nehmen wird.

Frankfurt, 18. Sept. Der Verteidiger des Julius Pieske, Dr. Fester, hat laut „Frkf. Ztg.“ ein Begnadigungsgesuch für seinen Klienten bei dem Könige eingereicht; Pieske selbst hat eine Wiederaufnahme des Beweisverfahrens beantragt. Denn er will von dem geplanten Morde wohl Kenntnis gehabt, ihn aber nicht ausgeführt haben. Er soll den Thäter und Mitschuldigen genannt haben. Einige der Genannten sollen in Amerika leben, andere nicht aufzufinden sein.

— „Glaube ja niemand“, schreibt man der „Konst. Ztg.“ aus Kander n, „daß der Diesjährige so überaus fein wird; und haben wir auch bis zum Herbst das denkbar günstigste Wetter, so wird der Neue in der Güte nicht an den 1884er hinreichen. Die Quantität ist in allen unseren Neborten eine über Erwarten gute.“

Von Orient.

Ein Staatsstreich aus Ostrumelien. Aus Ostrumelien kommt in unerwarteter Weise die Nachricht von einer Schilderhebung, welche die Vereinigung Rumeliens mit Bulgarien zum Zwecke hat. Da die Türkei jedenfalls gegen diese Erhebung einschreiten wird, so wäre die orientalische Frage auf einmal wieder auf die Tagesordnung gesetzt. In Nachfolgendem geben wir die über den Staatsstreich eingelaufenen Nachrichten. Aus Sofia 18. Sept. wird gemeldet: Die im Süden der

Balkanhalbinsel seit geraumer Zeit unter der Oberfläche arbeitende Gährung ist zum Durchbruch gekommen. Die Bevölkerung Rumeliens, zu einem solchen Schritte längst vorbereitet, hat sich erhoben, den türk. General-Gouverneur Cristic-Pascha und dessen Regierung verjagt und denselben durch einen provisorischen Verwaltungsauschuß ersetzt welcher sofort einen Aufruf an den Norden Bulgariens richtete und an den Fürsten Alexander die Aufforderung gelangen ließ, sich nach Rumelien zu begeben. Der in Varna weilende Fürst leistete dieser Einladung Folge und reiste in Gesellschaft des bulgarischen Ministerpräsidenten sofort nach Philippopol ab. Zweifellos richtet die Absicht der revolutionären Bewegung sich auf die endliche Herbeiführung der lang geplanten Vereinigung Rumeliens mit Bulgarien, bezw. die Gründung eines großbulgar. Staates. Weitere Meldungen besagen noch: Ein Ukas des Fürsten befiehlt die Mobilmachung der Armee und beruft die Kammer auf den 22. d. nach Sofia. — Nachrichten aus Philippopol zufolge nahmen die Aufständischen den General-Gouverneur Cristic-Pascha gefangen.

Bukarest, 19. Sept. Meldung der „Agence Havas.“ Eingegangenen Nachrichten zufolge hätten die Rumelien die strategisch wichtigen Punkte an der türkischen Grenze besetzt, die Telegraphenleitung zerstört und die Brücke bei Mustapha Pascha in die Luft gesprengt.

Der Fürst von Bulgarien, welcher in seinen telegraphischen Mitteilungen an die Kabinete sich bemüht, seinem Vorgehen jede gegen die Pforte gerichtete Spitze zu nehmen, scheint den Weg diplomatischer Verhandlungen mit der Türkei betreten zu wollen. Ob die Pforte hierzu bereit, ist bis jetzt nicht bekannt, nach der ganzen Lage der Dinge aber nicht unwahrscheinlich, da die Pforte für ein militärisches Einschreiten bereits viel kostbare Zeit verloren hat und sie jetzt einen förmlichen Krieg führen müßte, dessen voraussichtlich längere Dauer immerhin Zeit und Gelegenheit zu neuen gefährlichen Verwickelungen geben dürfte. Bereits konstatierten Bukarester Meldungen ein Zutreffen russischer Volontäre wie zur Zeit des serbisch-türkischen Krieges. Die Pforte könnte es also vielleicht vorziehen, zu einem Modus vivendi mit dem Fürsten Alexander zu kommen, der seine Absicht, die Brücken zu einer Verständigung mit dem Sultan nicht ganz abzubrechen, schon durch die Wahl des Titels „Fürst von Nord- und Süd-Bulgarien“ andeutet, indem er solcher Weise zu erkennen gibt, daß er an dem staatsrechtlichen Verhältnisse beider Länder zur Pforte nicht zu rütteln beabsichtigt. Wie weit sich die hier erwähnte Aussicht auf eine friedliche Auseinandersetzung verstärkt oder vermindert, muß sich bald herausstellen.

Philippopol, 22. Sept. Der Fürst von Bulgarien ist heute Vormittag um 10 Uhr hier eingezogen. Derselbe begibt sich nach einem feierlichen Tebeum in der Kathedrale nach dem Konak, wo er die provisorische Regierung und den hohen Klerus empfangen wird.

Philippopol, 22. Sept. Dem Fürsten Alexander gehen aus allen Teilen Bulgariens und Rumeliens Glückwünsche zu, welche zugleich das dringende Ersuchen aussprechen, der Fürst möge endgültig und entschlossen die Verwirklichung der Union verfolgen. Das Volk sei bereit, Gut und Blut dafür einzusetzen.

England.

London, 21. Septbr. Der Fürst von Bulgarien hat in einer Proklamation den Titel Fürst von Nord- und Süd-Bulgarien angenommen. Zahlreiche Freiwillige strömen nach Philippopol. Der „Standard“ glaubt, daß die Gesandten der Großmächte in Konstantinopel der Pforte die Entsendung von Truppen nach Ostrumelien widerraten. — Die „Times“ glaubt, daß die Bulgaren auf eigene Faust gehandelt haben unter der Voraussetzung der Parteinahme oder des Schutzes Rußlands. Der Sultan werde schwerlich die Möglichkeit eines Krieges involvirende Maßnahmen treffen ohne Befragung der Signatarmächte, welche eine mit dem Berliner Vertrage zu vereinbarende Lösung herbeiführen würden. — „Daily News“ und „Standard“ befürworten die Nichteinmischung Englands.

Spanien

Aus Madrid berichtet die Times: Der von England erteilte freundliche Rat, die Schwierigkeit mit Deutschland einer schiedsrichterlichen Entscheidung zu unterbreiten und dessen Anerbieten seiner guten Dienste, um dies zu Wege zu bringen, beschäftigen Publikum und Presse. Bis heute war es nicht bekannt, daß andere Nationen sich England angeschlossen hätten. Dem Temps wird berichtet: Es heißt, daß die spanische Regierung die guten Dienste Englands und der übrigen Mächte, welche ihr rieten, ein Schiedsgericht anzunehmen, zurückweise, weil sie glaubt, daß Deutschland sich vor der Unbestreitbarkeit der Rechte Spaniens beugen werde. Nur im gegenteiligen Falle würde sie zu einem Schiedsgerichte ihre Zuflucht nehmen. Die Mehrzahl der spanischen Blätter verwirft den Gedanken an eine europ. Konferenz in Sachen des Archipels im Stillen Weltmeere, weil die Mächte zweiten Ranges dadurch zur Aufhebung von Rechten gegenüber den kolonialen Bestrebungen der Großmächte genötigt würden. Die Presse aller Schattierungen drängt die Regierung, Torpedos, Kreuzer und Aviso zur Verteidigung der Küsten und Handelshäfen, sowie der Kolonien anzukaufen, da Spanien in den maritimen Bevölkerungen der Halbinsel und der Kolonien reiche Elemente zur Bildung einer Marine besitze.

Nach einem Telegr. des Standard aus Madrid hat die spanische Regierung beschlossen, noch vor dem Zusammentritte der Cortes die Summe von 1 300 000 Pfd. Sterl. (26 Millionen M.) zum Ankauf

von schnellen Kreuzern und Torpedos auszugeben. Die Cortes sollen dann für diese Ausgaben Deckung schaffen oder ihre Zustimmung zur Aufnahme einer Anleihe für heimische und koloniale Verteidigungswerke geben.

Der Hamb. Korresp. läßt sich melden, daß von klerikaler Seite, namentlich von den Jesuiten, zum Kriege gegen das protestantische Deutschland besonders geheizt wird und daß sich diese in Gemeinschaft mit den span. Republikanern ausgeübten Hezereien auch in dem span. Minister-rate in ihren Wirkungen äußern. Der Unterrichtsminister Pidal habe im letzten Ministerrate erklärt, daß seine Partei nur zu einem Schiedsgericht des Papstes seine Zustimmung geben würde!

Dem „Temps“ wird aus Madrid gemeldet: Der Kriegsminister hat zu wiederholten Malen dem General Salamanca seine Mißbilligung darüber ausgesprochen, daß er seine deutschen Orden zurückgeschickt hat; gegen die Offiziere, welche seinem Beispiel gefolgt sind, ist auf disciplinaren Wege eingeschritten worden. Diejenigen Offiziere, welche den Vorschlag des Generals, die Namen der deutschen Fürstlichkeiten und Offiziere aus der Liste der Ehrenmitglieder des Militärzirkels zu streichen (!), annahmen, haben Befehl erhalten, sich binnen 24 Stunden in entlegene Städte der Provinz zurückzuziehen.

Landwirtschaftliches.

Die richtige Anwendung von Kunstdünger im Herbst. Ein Landwirth vom obern Jaxthal, der schon seit einer Reihe von Jahren den für die Landwirtschaft unentbehrlichen Kunstdünger mit gutem Erfolg angewendet, ertheilt folgenden wohlgemeinten Rat: 1) Zur Herbstsaat verwende man nur das beste Knochenmehl Nr. 1, das per 50 Kilo ca. 9 M. kostet und das neben 5% Stickstoff, die für die Körnerbildung so unentbehrliche Phosphorsäure mit 40% enthält. 2) Für Wiesen und Klee habe ich immer eine Mischung von Knochenmehl, Superphosphat und Kali Magnesia mit bestem Erfolg angewendet, rate daher auch hier nur immer im Herbst die beiden Marken anzuwenden; es kostete mich hier der Zentner ca. 5 M. 50 J. Das Knochenmehl paßt für alle Bodenarten, nächst Stalldünger ist Knochenmehl der einzige Dünger, der auf mehrere Jahre ganz erstaunenswerte Erfolge hervorbringt; es ist dasjenige Düngemittel, in welchem wir Stickstoff und Phosphorsäure am billigsten für Acker, sowie auch für Wiesen erhalten. Meine sämtlichen Düngemittel habe ich bei der Düngersabrik von F. A. Wolff u. Söhne in Heilbronn gekauft, empfehle daher auch diese Fabrik auf's angelegentlichste, da Verfälschungen hier nicht vorkommen können, weil diese Fabrik nach dem „Landwirthschaftlichen Wochenblatt“ unter Kontrolle verschiedener Versuchstationen steht.

Handel und Verkehr.

Waiblingen, 21. Sept. Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war in allen Gattungen sehr stark befahren, der Handel aber ein äußerst flauer, indem nur nach Fettvieh Nachfrage war, bei allen anderen war ein starker Preisrückgang bemerkbar. Auf dem Schweinemarkt dagegen war nach Läufern eine starke Nachfrage, so daß bis 50 M. für 1 Stück erzielt wurde. Milchschweine kosteten von 18—26 M. das Paar. Zugetriebene waren 224 Kühe, 185 Stück Schmalvieh und 66 Paar Ochsen.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 19. Septbr. 1885.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis
Haber	6.—	5.90	5.80	5.91 pr. Ctr.
Aberbohnen	—	7.—	—	7.— pr. Ctr.

Stuttgart, 21. Sept. (Hopfenmarkt.) Die heutige Zufuhr betrug 72 Ballen, wovon ein Teil jedoch erst nachmittags zum Markt gelangte. Obgleich das Geschäft anfangs wenig animiert war, ging doch alles bis auf einige nicht limitierte Partien schlanke weg; es wurden 45 bis 60 M. per Ztr. erzielt. Einige Ballen schlecht getrockneter Ware wurden á 40 M. aus dem Markt genommen, ein Ballen ging á 63 M. an einen Brauer. Außer Händlern beteiligten sich vier Brauer am Einkauf. Qualität und Farbe befriedigt.

Stuttgart, 22. Septbr. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 600 Säcke Kartoffeln zu 2 M. bis 2 M. 30 J. pr. Ztr. Wilhelmplatz: 6500 Säcke Mostobst zu 2 M. 80 J. bis 3 M. 80 J. pr. Ztr. Marktplatz: 3000 St. Silbertraut zu 10 bis 15 M. per 100 Stück.

Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt von Emanuel Scheffel in Waiblingen.

Bremen, 19. Sept. Der Postdampfer „Nürnberg“ ist am 17. Sept. wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Der Postdampfer „Rhein“ ist am 16. September wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Eider“ ist am 19. September wohlbehalten in Newyork angekommen.

Mitgeteilt von Gottlob Billinger in Waiblingen.

Der Norddeutsche Lloydampfer „Nürnberg“ ist am 17. September wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Der Norddeutsche Lloydampfer „Rhein“ ist am 16. Septbr. wohlbehalten in New-York angekommen.

Der Schnellampfer „Eider“ ist am 19. Septbr. wohlbehalten in New-York angekommen.